

Masken für Primarschulkinder

An ersten Schulen werden strengere Regeln erlassen. Was die Expertin dazu sagt.

Nach Corona-Ausbrüchen an Schulen müssen auch Primarschüler Masken tragen. Der Kanton Baselland verfügte diese Massnahme am Dienstag. Sie gilt ab Mittwoch für Kinder der 5. und 6. Klasse. An einzelnen Schulen im Kanton Zürich ist die Regel bereits in Kraft. Zum Beispiel in Volketswil, wie aus einer Mitteilung auf der Website der Volketswiler Schulen hervorgeht. 4.- bis 6.-Klässler müssen Masken tragen. Zwei Klassen sind aufgrund von Covid-19 in Quarantäne. Die Schulkinder und Lehrpersonen werden zudem zum Coronatest geladen. Dieser findet in einem Corona-Drive-in-Testzentrum in Dübendorf statt, wie die Pendlerzeitung «20 Minuten» berichtete.

Auch in einem Schulhaus in Kilchberg ZH kam es zu einem Ausbruch. Ein Unterstufenschüler der Primarschule «Dorf» wurde positiv getestet. Es handelt sich um die ansteckendere britische Coronamutation. Der Kanton bestätigte einen Bericht von «Blick». Nun

muss das ganze Schulhaus in Quarantäne sowie Kontaktpersonen der angesteckten Person und deren Kontakte. In Kilchberg sollen künftig 4.- bis 6.-Klässler mit Maske zur Schule.

Es gab bereits früher solche punktuellen Maskenpflicht-Anordnungen im Kanton Zürich. Sie wurden jeweils nach einer gewissen Frist (rund zwei Wochen) wieder aufgehoben.

Massnahme könnte Schulschliessung verhindern

Professorin Susi Kriemler vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich befasst sich intensiv mit Corona-Ansteckungen an Schulen. Sie leitet die Zürcher «Ciao Corona»-Studie, in deren Rahmen sich Schulkinder testen lassen. Auf die generelle Maskenpflicht für Schulkinder im Baselbiet angesprochen sagte sie: «Ich begrüsse diese Massnahme, weil eine erweiterte Maskenpflicht vor dem Schliessen von Schulen ergriffen

werden könnte.» Es sei zu erwarten, dass Masken in jedem Alter vor Ansteckung schützen und die Weitergabe des Virus erschweren würden. Wissenschaftliche Aussagen zum Thema Masken an Schulen seien aber schwierig. Es gebe zu wenig Daten. Dazu müsste man Klassen zweiteilen und nur der Hälfte eine Maske geben. «Solche Experimente werden aus ethischen Gründen zum Glück nicht durchgeführt», sagt sie.

Auch die Frage, ob die neuen Virusmutationen sich schneller unter Schulkindern verbreiten, sei noch zu wenig untersucht. Kriemler fragt: «Warum sollten sich das Virus bei Kindern anders verhalten als bei Erwachsenen? Wenn neue Varianten für Erwachsene ansteckender sind, trifft dies sehr wahrscheinlich auch auf Kinder zu.» Umgekehrt geht sie nicht davon aus, dass das Virus spezifisch für Kinder ansteckender sei als für Erwachsene.

Pascal Ritter